



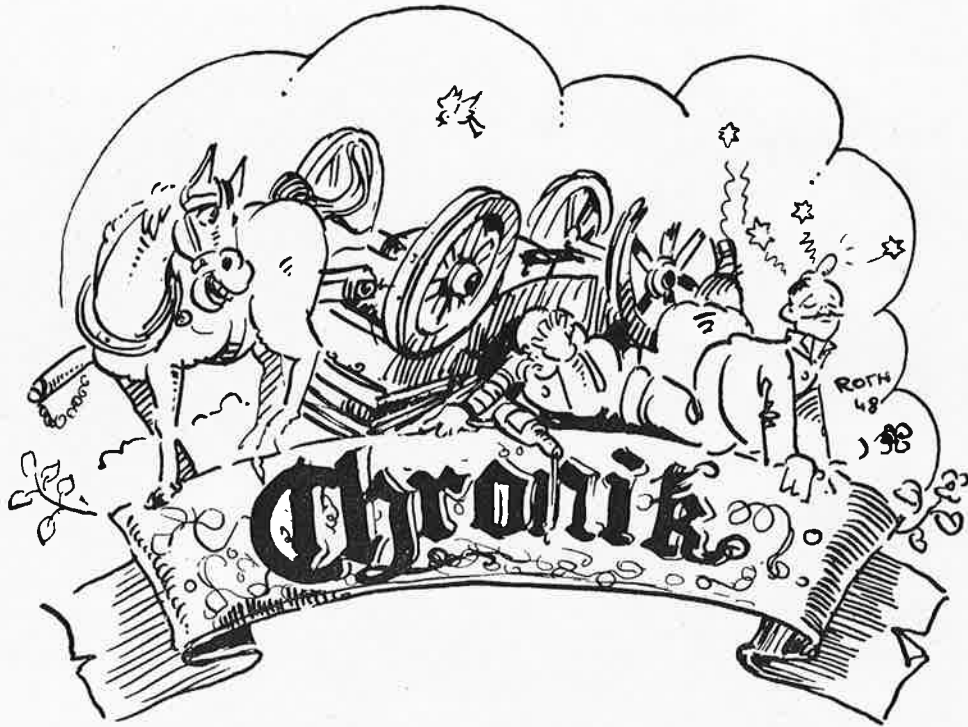
50 Jahre

LIEHBEITEL

<sup>rün</sup>  
<sup>fü</sup>  
N.C.V

1898 - 1948





Wir alle, die wir den Leidensweg unseres Vaterlandes durchschreiten, glauben nur zu gern daran, daß die vergangenen Generationen schönere und ungetrübte Erdentage hatten. Mit unseren Gefühlen des Hungers und der Erschöpfung beurteilt, erscheint uns die Zeit um 1900 märchenhaft glücklich und dem Schlaraffenland aus dem Märchen ähnlich. Unsere Heimat am Rhein hat damals zweifellos Jahre höchsten Wohlstandes und größten Überflusses erlebt, die Alten können uns trotzdem aber auch von Eigsucht, Mißgunst und Überheblichkeit erzählen, von den menschlichen Untugenden also, die das Leben den Damaligen gar oft nicht weniger schwer machten als uns heute.

Wir sind darum sehr froh zu wissen, daß am

**11. April 1898**

7 wackere Niederwallufer Handwerker und Handelsleute sich den „Liebbeitel-Club“ gründeten, um einen dicken und erfreulichen Strich hinter gemeinsame und gegenseitige Enttäuschungen, hinter Ärger und Prozesse wie all das Negative zu ziehen, was Menschen auseinanderreißt.

Das Faksimile aus dem „Niederwallufer Anzeiger“ vom 12. Mai 1898 berichtet darüber Näheres. Zwischen den Zeilen ist dort zu lesen, daß zwischen der Fahrt in der „Gummischees“ und dem Gründungstag sich wohl mancher Krach hinter den Kulissen abgespielt hat. Umsomehr erfüllt es uns mit Stolz, sich auf so narrenweise Männer berufen zu können, die aus der Not eine Tugend machten und ihren Club ins Leben riefen — eine Gemeinschaft des Frohsinns und der Harmonie — statt sich in kleinlichem Geist weiter das Leben gegenseitig zu versauern. Wir bekennen uns zu diesem frohgemuten Sinn der Brüderlichkeit und Eintracht und sind gewillt, in diesem guten Geist auch heute fröhliche Narren zu sein.

Die „7 Aufrechten“ vom 11. April 1898 waren:

Herr August Mehl, Kaufmann  
 Herr Franz Sattler, Küfermeister  
 Herr Hans Klee, Land- und Gastwirt  
 Herr David Courtial, Schreinermeister  
 Herr Josef Meiser, Schmied  
 Herr Johann Schepper, Fährmann  
 Herr Adam Fischer, Metzgermeister

Wir haben das große Glück, von den Gründern noch die Herren Joh. Schepper und Adam Fischer unter uns zu sehen,



deren Herzen in alter Liebe bei dem Tun und Wollen der „Liehbeitel“ geblieben sind. Mit Genugtuung erleben sie es mit, daß der von ihnen gepflanzte „Liehbeitel“-Narrenbaum in dem halben Jahrhundert nicht verdorrt ist, sondern wieder neue Triebe angesetzt hat, die sehr kräftig zu blühen versprechen.



Die „Sieben von 1898“, zu denen sich im gleichen Jahre unser Ehrenmitglied und Alterspräsident, Herr Nikolaus Schweibächer, zugesellte, begrenzten ihren närrischen Aufgabenbereich auf die 3 Fastnachtstage und traten dann verantwortlich nur mit ihrem „Preismaskenball“ am Rosen Sonntag vor die Öffentlichkeit. Dieser traditionsreiche Preismaskenball steht lebendig in der Erinnerung aller alten Niederwallufer. Begeistert und mit der stillen Sehnsucht nach dem Entschwundenen wird bis heute von diesen Bällen berichtet, deren närrische Originalität uns heute noch in Staunen setzt. Daß die damaligen „Liehbeitel“ darüber hinaus der Wallufer Faßnacht das Gepräge und den ihr eigenen lokalen Stil gaben, das ist aus vielen Narrengeschichten überliefert. Obernarren vom Schlage des „Schambes“ Sattler, des Hannes Schepper, des „deutschen“ Klee und Fritz Doggendorf können uns immer Vorbild sein. Mit diesen waren vor 1914 auch noch die Mitglieder Kaspar König, Jean Führer, Karl Gerster (heute in USA.), Wendlin und Jean Rheinberger für die gute Sache des Clubs besonders rühmig.

1914 – 1918 und die damit gewonnene Besatzung verjagten Frohsinn und Narretei auch aus den Winkeln und Straßen, Kneipen und Gassen unseres Dorfes. Erst um 1924 regten sich wieder die närrischen Kräfte und in den nachfolgenden Jahren versammelten die „Liehbeitel“-Senioren unter Führung von Nikolaus Schweibächer eine Gruppe närrischer Jünger um sich, die es nicht wahrhaben wollten, daß rheinischer Humor und rheinische Zuversicht mit dem Kriege verloren gegangen sein sollten. In den alten Protokollen finden wir hier zum ersten Mal die Namen von Martin Courtial, Willi Bienstadt, Willy König, Heinrich Kessler und Hans Klee (dem Sohn des Mitgründers), denen es zu danken bleibt, daß die „Liehbeitel“-Tradition auf uns überliefert ist. — Der Preismaskenball wurde wieder das Ereignis der lokalen Fassenacht. Die „Liehbeitel“ waren wieder eine närrische Familie und halfen, die Not der



damaligen Nachkriegszeit mit Frohsinn zu überwinden. Unsere noch schwerere Gegenwart läßt die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Krise der zwanziger Jahre zurücktreten, doch war diese ebenfalls nicht leicht und es bleibt darum das Verdienst der damaligen Elf, daß der Club seinen guten Narrengest bewahrte. Unser Ehrenmitglied, Herr Georg H. Luh, hat sich zu dieser Zeit schon durch seinen klugen Rat und uneigennützig Unterstützung einmalige Verdienste für den Club erworben. Er ist heute noch in gleicher Treue unter uns.

Unvergessen aus jenen Tagen ist Willi Bienstadt, der leider so früh Verstorbene. Sein trockener, tiefgründiger Mutterwitz, seine warme Menschlichkeit und sein Eifer sind unübertrefflich.

Um 1936/37 fühlten sich die „Jüngeren“ im Club stark genug, nicht nur den traditionellen Preismaskenball, sondern außerdem eine Kappensitzung abzuhalten. Da der Club nicht mehr als 11 Mitglieder zählte, war für dieses Vorhaben Mut und Optimismus Voraussetzung. Am

5. Februar 1938 stieg mit Schneid in unserer „Narrhalla“ (Turnhalle) die erste Sitzung und erbrachte ehrlichen Beifall. Familie Knorz (Hans Klee, Lorenz Führer) war eigens nach Niederwalluf zugezogen und ist seitdem bei uns bodenständig. Unserem Mitglied Jakob Korn, dem Sekretär, gehört an dieser Stelle besonderer Dank für seine unermüdete Bereitschaft, mit der er sich während seiner „Amtszeit“ (bis Kriegsausbruch 1939) für die Ziele und Belange des Clubs eingesetzt hat.

1939 – 1945 haben auch die vielen guten Pläne und Absichten des Clubs zunichte gemacht. Angesichts des Chaos nach Kriegsende erscheint es widersinnig, daß sich „allen Gewalten zum Trotz“ in den Januartagen des Jahres 1947 drei der alten „jüngeren“ Liehbeitel (Hans Klee, Lorenz Führer, Gerhard Luh) im Verlauf eines Gesprächs einig wurden, den alten Club aus Schutt und Trümmer unserer Tage auszugraben und mit Gleichgesinnten zu erneuern. Sie trafen sich zu diesem Zweck am 4. Januar 1947 mit diesen „Narren“ (Karl Bender, Emil Jansen, Anton Schnok, Willi Ammon, unserem Senior Jean Mehl) in der „Eintracht“ und bekundeten dort einmütig den Entschluß, den „Liehbeitel“-Club zu neuem Leben zu erwecken. Auf der eine Woche später einberufenen öffentlichen Versammlung konstituierte sich der Club als

#### **Niederwallufer Carneval-Verein 1898 „Die Liehbeitel“**

und gab sich seine Satzungen. Das Komitee wurde aus den Erneuerern gebildet, zum Vereinsvorsitzer Hans Klee erwählt. Sofort wurde begonnen, und 4 Wochen später, am 16. Februar 1947, eine glanzvolle Kappensitzung gestartet, die in Programm und Regie ein 100% iger Erfolg war. Vorstand und Komitee wurden auf der satzungsgemäßen Hauptversammlung im 50-jährigen Vereinslokal „Nassauer Hof“ am 11. 11. 1947 einstimmig für das Jubeljahr wiedergewählt. Die am 15. 11. 1947 abgehaltene „narrische Generalversammlung“ war ein verheißungsvoller Anfang für die Jubelkampagne.

Dadurch in ihrem Willen bestärkt, beschlossen Vorstand und Komitee, das Jubeljahr 1948 im Geiste echten Narrentums festlich zu begehen. Unter dem Narrenzepher Seiner Tollität des Prinzen Carneval Günther I. (Günther Ullrich, am 1. 1. 1948 aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrt) und Ihrer Durchlauchtigsten Prinzessin Bertel (Bertel Klerner) wollen wir auf Jubelsitzungen, unserem Traditions-Rosenmontagsball und mit einem prächtigen Rosenmontagszug durch unser liebes Heimatdorf beweisen, daß die heutigen „Liehbeitel“ den echten Narrengest der Gründer in sich tragen und ungebrochen den Kommenden überliefern.

Daß dies gelingt, dafür hat sich unser Komitee-Mitglied Karl Heinz Roth, dieser Künstler auf allen Gebieten, unvergängliche Verdienste erworben.

Es erfüllt mit Freude festzustellen, wieviel guter Wille und welche große Arbeit von den Mitgliedern des Vereins zum guten Gelingen der Jubelkampagne bewiesen wurde. Der nie erlahmende „Aufbauwille“ von Karl Beckhaus war den anderen

Ansporn. Gerhard Schneider, der Gestalter des Rosenmontagsumzuges, war zu Tages- und Nachtzeiten für unsere Sache am Werk. Josef v. Waldaffino (Josef Weidmann) stellte als Adjutant des Prinzen Carneval seine närrischen Talente unermüdlich in den Dienst des Jubilars.

Eine besondere Ehre und Befriedigung zugleich ist es für uns, der Zustimmung und Unterstützung des Gemeindehauptes, Herrn Bürgermeister Karl Gottron, der übrigen Ortsvereine und vieler närrischen Freunde und Gönner gewiß zu sein.

Die nächsten Generationen, denen hoffentlich das tägliche Brot wieder leichter und ausreichender zukommt, mögen aus unserem Tun ersehen, daß rheinischer Narrengest sich auch durch schwerste äußere Not und Bedrängnis nicht unterwerfen läßt, sondern Fröhlichkeit und Freude schenkt, wenn Heimatliebe und Humor sich zusammenfinden.

Viel leichter ist immer dann das Leben,  
Wenn Freimut und Frohsinn die Hände sich geben,  
Wenn die Menschen sich in Klugheit vertragen  
Und – wenn nötig – mit Humor die Wahrheit sich sagen!

Drum bleiben wir; was wir sind und waren,  
Statt böse gut, nicht stolz und nicht eitel,  
Sagen „Ja“ zum Leben trotz aller Gefahren,  
Sind rheinische Narren, Wallufer „Liehbeitel“!

---

## Zum Geleit!

Zweck und Ziel sind jeder Vereinigung denkender Menschen als geschriebene Statuten oder als moralisch unantastbares Gut vorgezeichnet.

Die Gründer des N. C. V. „Liehbeitel“ 1898, getragen von dem Gedanken und beseelt von der Idee, den rheinischen Carneval populär zu machen, haben zur damaligen Zeit sicher nicht daran gedacht, daß ihr Verein an seinem 50. Wiegenfeste eine solche kulturelle Bedeutung weit über die Grenzen unserer engeren Heimatgemeinde erlangen würde.

Ohne die früheren erfolgreichen Veranstaltungen vergangener Jahre zu schmälern, hat der N. C. V. in dem schwersten Notjahr des deutschen Volkes 1947/48 bewiesen, daß rheinischer Humor und rheinischer Frohsinn, gepaart mit Heimatliebe, ein Urquell der moralischen Kraft des deutschen Rheinlandes sind, aus dem wir die Hoffnung schöpfen können, daß trotz der trostlosen Zeit auch unserem durch Hunger, Leid und Not zerrütteten Volk wieder einmal eine bessere Zukunft beschieden sein wird.

Möge die Zusammensetzung der führenden Mitglieder des N. C. V., zu der alle Bevölkerungskreise ohne Unterschied gehören, immer so sein wie im Jubiläumsjahr, dann wird der gesamten Gemeinde in kultureller Beziehung noch reicher Segen zuteil werden und der Carneval in Bahnen gehalten, welche die ethischen Voraussetzungen zur Teilnahme aller Einwohner in sich schließen. In diesem Sinne mit den besten Wünschen hinein in das neue halbe Jahrhundert unter dem Motto: „Wohltun und Freude spenden durch Humor!“

Gemeinde-Verwaltung Niederwalluf

Der Bürgermeister



# Niederwallufer Anzeiger

Organ für Nieder- und Oberwalluf

Erscheint nur nach Bedarf

---

Niederwalluf a. Rhein, den 12. Mai 1898.

---

## Die verunglückte Gummischees mit Inhalt

Dramatisches Gedicht, geschildert nach einer wahren Begebenheit

Ort der Handlung: Ober- und Niederwalluf. Zeit: Fastnachtstag bis 20. April 1898.

Mitwirkende Personen:

Schmied, Wagner, Lackierer, Gärtner, Metzger, Händler, Hunde usw.

Am Fastnachtstag sprachen heiter, um auch zu huld'gen unserem Carneval,  
Sieben kräft'ge junge Leute: Mir mache aans auf jeden Fall.  
E Schees, die habe se bald gefunne un aach for in die Scher en Gaul,  
Alt Blechgescherr habe se dra' gebunne un in die Mitt en Weihnachtsbaum.  
Mit Kette, Drichter, alte Dippe habe se ihr Schees verziert,  
Wers gesehe hat, 's war zum Entzücke, 's hat em ordentlich gerührt.  
Um unterwegs kan Durst zu leide, was heutzutag darf nit mehr sein,  
Nahm man mit zu aller Freude Rebensaft, Champagner-Wein.  
Und sie fuhren nun von dannen; wie die Hering in dem Saß  
Sah man sie beisammen hangen, o wie köstlich, welch ein Spaß!  
Und so ging's zum Nachbarsorte, wo auch tüchtig ward gezech,  
Bis sie voll war'n wie en Kroppe, steif als wie en Stiefelknecht.  
Endlich ging's dann in de Wage und im Trapp alsdann nach Haus;  
Ach du lieber guter Strohsack, wie sah die Gesellschaft aus!

Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten,  
Und das Unglück schreitet schnell.  
Schon war man auf dem Heimatswege, 's war grad an 's Weis'e Eck,  
Brach das eine Rad der Scheese, und der Inhalt flog in Dreck.  
Einer blieb im Polster stecken, wie ein Zufall, ach herrjeh,  
Läßt sich auf dem Dreirad schleppe nocheinmal zum deutsche Klee.  
Und seit diesem Faschingstage, wo die Unglücksfahrt geschah,  
Thut das ganze Ort nur sage zu ihm blos: der Gummia'—?

Doch als nun die Nacht vorüber und der Morgen kaum gegraut,  
Kam ein Brief, ein eingeschriebener: für Entschädigung 100 Mark.  
Wer kann wohl den Schreck beschreiben, der die Sieben überkam!  
Und kein Geld war aufzutreiben, weil der Dienstag alles nahm.  
Nun gab es ein hastig Rennen, zu dem Wagner, in die Schmied,  
Jeder mußte selbst bekennen, daß die Schees muß wer'n geslickt.  
Als sie fertig nun vom Wagner und vom Schmied war in der Reih',  
Bringt man sie zu einem Metzger über Nacht in d' Scheuer gleich.  
Dortem sollt' sie dem Lackierer unter seinen Pinsel gehn.  
Doch was über Nacht passierte — schrecklich war es anzusehn!  
In der dunklen Abendstunde, ach, man sah es mit Entsetzen,  
Zerrissen von dem Metzgerhunde, all die Polster nur noch Fetzen!  
Ja, der schlaue Hund, der dachte: daß auch ich noch wärmer schlafe,  
muß ich bei der Nacht ganz sachte alles in mei' Hütt ne'trage.  
Ja dies traurig Mißgeschicke macht das Unglücksmaß noch voll,

Denn ja aus den ganzen Sätzen war das See gras und die Woll.  
Nun gings wieder an von neuem mit dem Zanfen, Protestieren,  
Ja sogar nach vielen Wochen tats zu keinem Ende führen.

Endlich nahte der Vermittler, so ein Rechtsanwält aus Mainz,  
That sofort das Richt'ge finden, bracht die Sache ins Geleis.  
Ja nach vielem Forschen, Denken endlich da gelang ihm es.  
Jetzt hat er vertauscht sei Praxis, mächt in Knoblauch und in Schweizerkäse.  
Mit 'nem kleinen Geldbetrage die Gummischees ihr'n Abschluß fand,  
Am Dienstag dann ein Festgelage, alles war aus Rand und Band.  
Wagnermeister und Lackierer strichen ihre Rechnung fein,  
Fanden sich dafür am Abend zu dem Jubelfeste ein.  
Ja sogar der Schmiedemeister machte das Beschläg gratis,  
Sprach froh, daß die Sach erledigt, denn ich bin es wirklich mies.  
Und der Herr vom bösen Hunde, den auch traf das Mißgeschick,  
Brachte ja aus voller Freude einen ganzen Preßkopf mit.  
Cigarren wurden auch spendiert, und man trank in vollen Zügen,  
Sang dazwischen lust'ge Lieder, laß die Schees des Unglück kriegen!  
Und man freut sich wie die Kinder, niemand war so stolz und eitel,  
Einen Club ja that man gründen, welcher heißt: „Die Liebebeitel“.  
Und man trennt sich mit dem Wunsche: recht zu handeln, niemals böse,  
Aber auch nicht mehr zu fahren mit so einer Gummischees.

April 1898

---

### Auszüge aus dem Protokollbuch

- 14.2.32 . . . . . wurde Abrechnung aufgestellt vom Maskenball am 7.2.1932 und beschlossen, für den Reinertrag von RM 59.— Schweineschmalz zu kaufen. Der evtl. noch fehlende Betrag wird von dem Mitglied Direktor Georg Luh gespendet. Nikolaus Schweibächer soll sich mit der Gemeinde wegen einer Liste der Armen und Bedürftigen in Verbindung setzen. Metzgermeister Thorn hat sich bereit erklärt, einen Zentner garantiert reines Schweineschmalz zu liefern und zwar ausgelassen und abgewogen in 1 Pfund-Tüten zum Preise von RM 70.—!
- 13.1.33 . . . . . infolge eines Eisenbahnunglücks konnte unser Kassierer Hans Klee erst mit einer Stunde Verspätung in der Sitzung erscheinen. Wegen dieser unfreiwilligen Verspätung wurde er zu den Kosten, welche in der Zwischenzeit entstanden waren, verurteilt. (Schadensersatzantrag ist bei der Reichsbahndirektion Mainz zu stellen.)
- 23.11.36 . . . . . sämtliche Liebbeitel sind sich darüber einig, daß der Club ein eigenes Clubheim benötigt. Es wurde daher beschlossen, ein solches zu errichten und zwar bombensicher, weil wir dann damit rechnen, einen erheblichen Zuschuß vom Staat zu erhalten. Die Dacheindeckung soll durch Hypotheken gesichert werden.
- Es wurden noch wichtige Fragen über das vergangene und kommende Jahr besprochen. Es wurde dabei der schönen Moseltour 1935 gedacht und der Wunsch laut, daß solche Touren öfters als „Freude durch Kraft“ - Fahrten wiederholt werden müssen (statt den Kassenbestand an die „Kraft durch Freude“ - Organisation abzuliefern).

## Das Jubeljahr 1948

- |             |           |   |
|-------------|-----------|---|
| 11.11.1947  | 20.11 Uhr | Jahreshauptversammlung<br>im Vereinslokal „Nassauer Hof“<br>Tagesordnung:<br>Eröffnung der Jubelkampagne. |
| 15.11.1947  | 19.11 Uhr | Große närrische Generalversammlung<br>in der Narrhalla.   |
| 11. 1. 1948 | 20.11 Uhr | Vermählung Sr. Tollität Prinz Carneval<br>Günther I. und Prinzessin Bertel.                               |
| 17. 1. 1948 | 19.11 Uhr | 1. närrische Damensitzung.  |
| 18. 1. 1948 | 19.11 Uhr | 2. närrische Damensitzung.  |
| 24. 1. 1948 | 19.11 Uhr | 1. Jubiläumssitzung<br>mit großem Eröffnungsspiel.  |
| 25. 1. 1948 | 19.11 Uhr | Prunksitzung<br>mit großem Eröffnungsspiel.   |
| 31. 1. 1948 | 19.11 Uhr | 2. Jubiläumssitzung<br>mit großem Eröffnungsspiel.  |
| 8. 2. 1948  | 11.11 Uhr | Närrisches Platzkonzert mit Besich-<br>tigung des Prinzlichen Palais.                                     |
| 8. 2. 1948  | 14.11 Uhr | Grosser Kinder-Maskenball in der<br>Narrhalla.  |
| 8. 2. 1948  | 19.11 Uhr | Rosensonntags-Maskenball.   |
| 9. 2. 1948  | 14.11 Uhr | Rosenmontags-Umzug durch die prinz-<br>liche Residenz.  |
| 10. 2. 1948 |           | Aschermittwoch.   |





Das prinzliche Paar im Jubeljahr 1948



Der närrische Adjutant des Prinzen Karneval

## Bekanntmachung

**I**ch gebe hiermit der gesamten Einwohnerschaft von Niederwalluf und Umgebung zur Kenntnis, daß heute die Vermählung Sr. nähr. Hoheit des Prinzen Günther I. mit seiner geliebten, erlauchten Prinzessin Bertel vollzogen wurde. Die Trauung fand im Hause der Prinzessin statt.

Sie, meine Herren Komiteteer, haben nun die ehrenvolle Aufgabe, für schnelle Verbreitung dieser Freudenbotschaft im ganzen Lande zu sorgen.

Sofort nach der Vermählung hat das verehrte Prinzenpaar sich bereit erklärt, den Beinamen Karneval zu tragen und für die Kampagne 1948, also das Jubeljahr der „Liehebeitel“, die Regentschaft unter dem Namen

### Prinz Karneval Günther I. und Prinzessin Bertel

auszuüben.

Für das nähr. Komitee sowie das gesamte Volk erläßt Se. nähr. Hoheit Prinz Karneval Günther I. im Einvernehmen mit seiner nähr. Prinzessin Bertel folgenden

### Tagesbefehl:

Wir wünschen nicht, daß am heutigen Tage Wasser getrunken wird. Dagegen ist Vinum Bonum oder Vina Sekta in großen Mengen, jedoch nicht unter Anwendung von Gewalt oder Drohung, einzunehmen.

Nach dem heutigen Hochzeitstage folgt ein allgemeiner Ruhetag. Das gleiche gilt nach jeder Sitzung und nach jedem Maskenball. In allen Geschäften, Fabriken und Büros hat die Arbeit zu unterbleiben. Auf dem Rathause sollen an solchen Tagen nur wichtige Amtshandlungen, wie nicht mehr aufschiebbare Trauungen usw. vorgenommen werden.

Jeder Frau, die eine Gardinenpredigt länger als 5 Minuten ausdehnt, soll, nach dreimaligem Ordnungsruf in höflichen Worten wie z. B. „Halts Maul!“ usw., auf die Dauer von 24 Stunden ein Maulkorb angelegt werden.

Diesjenigen Frauen, Bräute oder Schätze, die ihren Männern und Bräutigämmern den Besuch unserer Veranstaltungen verweigern, werden verurteilt, 50 Jahre lang ein und denselben Hut zu tragen, damit man sie als Rebellen in unserem Reiche sofort erkenne und gebührend behandle.

Weinhändlern, Bäckern und Metzgern muß strengstens verboten werden, uns während des Jubeljahres weiterhin mit solchen Geschenken und Spenden, wie am heutigen Tage, zu überhäufen, damit wir nicht gezwungen sind, feuerfeste Gewölbe zur Aufbewahrung des Überschusses erbauen zu müssen.

Die Regulierung der Gehälter unserer treu dienenden Narrenstaatsminister mit und ohne Portefeuille, Redner, Liederdichter usw., soll in wohlwollender Absicht solange hinausgeschoben werden, bis die Endabrechnung unserer Hofbanken (Schiersteiner Sandbank, Oberwallufer Fensterbank und Miniviter Einbildungskasse) vorliegt.

Zu unseren 4 Hauptfeiertagen vom heutigen Tage bis Aschermittwoch verordnen wir:

1. daß dieselben in Form von gesetzlichen Feiertagen stattfinden,
2. daß es weder regnet, noch schneit, noch gefriert.

Zwecks Ansammlung eines Fonds für unser Regierungsjahr 1948 befehlen wir aufs nachdrücklichste, daß jedes Pärchen, das an unseren Sitzungen und Maskenbällen teilnimmt und dadurch in den Hafen der Ehe einläuft, eine

Sitzungsehevergnügungssteuer von . . . RM 100.—

und eine Maskenballvermehrungsknüttelsteuer von . RM 200.—

pro Kopf zu entrichten hat.

Junggesellen, die am Faschnachtsdienstag noch frei herumlaufen, haben sich das selbst zuzuschreiben und zahlen das dreifache.

Wer sich diesen Bestimmungen nicht fügt, wird von dem nähr. Hofgericht nach Wiesbaden zur Kochbrunnenkur und zum Verlust sämtlicher Weinzähne verurteilt.

So gegeben in übergroßer Freude und Begeisterung  
am II. Tage des I. Monats des Jahres 1948.

f. d. R. d. Abschrift:  
Der Adjutant:

gez. Josef von Waldaffino.

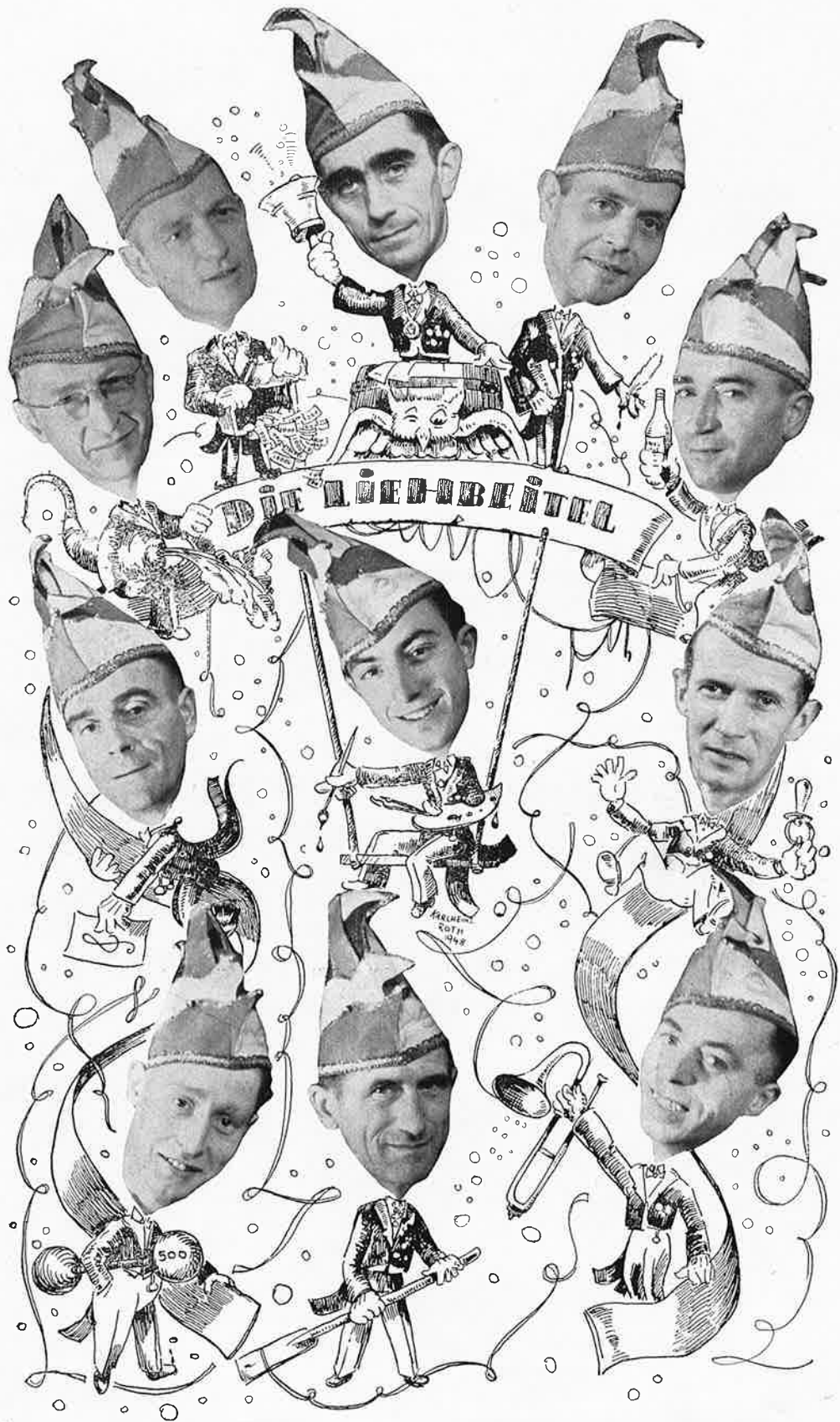
gez. Prinz Karneval Günther I.  
Prinzessin Karneval Bertel

## SR. TOLLITÄT DES PRINZEN CARNEVAL REGIERUNG

(Das Komitee im Jubeljahr)

---

Der Präsident . . . . .	<i>Hans Klee</i> auch Vereinsvorsitzer
Ministerium für innere Angelegenheiten (Sekretär) . . . . .	<i>Karl Bender</i> auch Schriftführer
Ministerium für große Ausgaben und kleine Einnahmen (Finanzier) . . .	<i>Lorenz Führer</i> auch Kassierer
Ministerium für auswärtige Angelegenheiten .	<i>Gerhard Luh</i>
Ministerium für Ab- und Wiederaufbau . . .	<i>Karl Beckhaus</i>
Ministerium für närrische Kultur . . . . .	<i>Karl Heinz Roth</i>
Ministerium für närrische Wirtschaft und Verkehr . . . . .	<i>Gerhard Schneider</i>
Ministerium für lokale Harmonie . . . . .	<i>Anton Schnok</i>
Ministerium für Herzensangelegenheiten . .	<i>Willi Ammon</i>
Ministerium für Handel und Quantel . . . .	<i>Emil Jansen</i>
Ministerium für Unterernährung und Wein-Bewirtschaftung . . . . .	<i>Jean Mehl</i>



## DER FALL DES FALLES

Büttenrede aus der Liehbeitel-Sitzung am 16. 2. 47.

Wann mer so kimmt im Land umher  
und sä't, mer wer vom Rhoi,  
werd mer behandelt mit viel Ehr,  
Die Leit, die glaabe, mer het Woi!

Ja, ja, des war mol frieher so,  
Do konnt mer stolz devun erzähle;  
Im Rheingau, do kann mer do und do,  
sich dorch und mit dem Woi vermähle.

Die Zeit ist anners heit! Nor selten mol,  
hert mer's Geraisch vum Uffzieh' aaner Flasch.  
Die Ursach ist bekannt euch wohl?  
For annere Zwecke verbraucht er sich so rasch!

Kaan Weg zu weit, kaa' Mieh ze gross,  
zu schaffe bei des wertvoll' Nass.  
Hot mer e Flasch, mer meent, mer het's große Los  
Un 's is nor 1/800 vum Halbstückfaß.

Autos, Pferde, Kragenknöpfe,  
Fleischmaschinen, Kaffeetöpfe,  
Puppen, Schlitten, Seidenkleider,  
Büstenhalter, Glasabschneider  
alles dieses kannst Du kriegen,  
hast Du Wein im Keller liegen.  
Gelt, das ist der Fall des Falles,  
der wo Woi hot, der hot alles.

Da komme se gefahr'n mit Auto, Rad und Bahn  
vun Münche, Hamburg und vum Niederrhoi.  
bringe Mangelwar en gros, auch en detail heran  
un wolle dafier nix anners als unsern gute Woi.

Apfelsinen, Schokolade,  
Schweizer Käs' und Haarpomade,  
Klo-Papier und rote Rosen,  
Sauerkraut in Weißblechdosen  
beschaffst Du Dir im Handumdrehn,  
läßt Du Woi dagegen sehn.  
Gelt, das ist der Fall des Falles,  
der wo Woi hot, der hot alles.

Un krie't mol aaner Woi zum Trinke,  
er trinkt en nit, le't ihn zur Seit  
und tät er gleich vor Dorscht umsinke,  
nor for ze tausche hält er ihn bereit.

Kaffee, Butter, Zigaretten,  
Lampen, Kerzen, Himmelbetten,  
Glas, Zement, Konservendosen,  
Schlipse, Radios, Unterhosen,  
erwirbst Du ohne Schwierigkeit,  
host De Woi dafür bereit.  
Gelt, das ist der Fall des Falles,  
der wo Woi hot, der hot alles.

De Herrgott schuf de Woi zur Freude und zum  
[Rausche.  
Und was werd heit domit gemacht?  
All jammern danach, nor um damit zu tausche.  
Des hot die jetzige Zeit mit sich gebracht.

Anzugstoffe, Badewannen,  
Holz von Eichen, Fichten, Tannen,  
Aktentaschen und auch Kohlen,  
Stallmist, Stickstoff, Ledersohlen  
stellen rasch sich bei Dir ein,  
hast Du dafür genügend Wein.  
Gelt, das ist der Fall des Falles,  
der wo Woi hot, der hot alles.

Mir will's nit in de Kopp enoi'  
wo nor all herkimmt der viele Woi?  
Denn 50 % doch de Amis geheert  
und der Rest wird angeblich exportiert.

Der Winzer derf Woi nit direkt verkaafe,  
mer soll deswege zum Woihändler laafe.  
Der se't, mei Fässer, die sinn alle leer,  
denn vun de Winzerkrie'n mer fast kaaner me'r.

Un beschlagnahmt is der gemeldet' Bestand,  
der Verkauf außerdem blockiert.  
Un was wandert trotzdem an Woi so von Hand  
[zu Hand,  
ohne daß irgend ebbes dabei passiert!

Allen Verboten zum Trotz sich erhalten,  
so heeßt es heute überall.  
un droh'n auch noch so sehr des Staats Gewalten  
Woi muß ebei!! Denn er ist der Fälle Fall.

Wenn nicht zeitweis' Wallufer Winzerleut  
uns tauschfrei täte e Zuteilung gebe,  
mer müßte fortfahrn von hier ziemlich weit,  
z.B. nach Bremen, um emolen Schoppe zu hebe.

Hier wächst er, in unserm schöne Kreis,  
wir lieben ihn und tun ihn lobe,  
un die annern, die zahle mit Ware jeden Preis.  
Sein Verkauf ist verbode drum wird damit  
[geschobe.

Doch bleibt nit ewig die heitig Zeit des Dalles  
und aach nit der Woi der Fall des Falles.  
Ich sehe die Tage wiederkehren  
– und wer's nit glaabt, der errt sich –  
wo die Flasch kost widder 1 Mark vierzig,  
wo wir unbeschwert in lauten Chören  
jublieren in der Fastnachtszeit!  
Ach, Kinner, wär's doch nor schon widder so  
[weit!!

— F i n i s —



# FESTPROGRAMM

## ERÖFFNUNGSSPIEL "DIE VERGRABENE FASSENACHT"

EINE TRAGIKOMÖDIE IN 2 AKTEN  
VON KARLHEINZ ROTH.

PERSONEN IN DER REINERZFOLGE

PHILIPPICHE : KARLHEINZ ROTH

FRAU SORGE : ELSE SCHNEIDER

EDER KOHLDAMPF : KARL BECKHAUS

DIE KRANKHEIT : WILLI AMMON

3 VERSTORBENE „LIEBBEITEL“:

SCHORSCH : GERHARD SCHNEIDER

JEAN : LORENZ FÜHRER

ADAM : HANS KLEE.

UND .. DAS SEHT IHR SELBST.

BÜHNENBILDER WIE IMMER  
KARLHEINZ ROTH

KARLHEINZ  
ROTH  
48